

Museum-Migration-Kultur-Integration

„Zu selten sind Migrantinnen und Migranten fest verankerter Teil des Kulturbetriebs. Sie sind im Kulturleben unterrepräsentiert.“ So zieht die Bundesregierung im Nationalen Integrationsplan: Neue Wege – Neue Chancen im Jahr 2007 Bilanz und fordert von den Museen wie von allen anderen Kultureinrichtungen eine „interkulturelle Öffnung im Selbstverständnis, in den inhaltlichen Programmen, in den Gremien und beim Personal.“ Weitergehend schlägt sie den Museen die Gründung einer Museums-AG „Museum-Migration-Kultur-Integration“ vor. Dieser Vorschlag fand bei den VertreterInnen der rund 55 Museen, die der Deutsche Museumsbund zu dem vom Beauftragten für Kultur und Medien (BKM) angeregten und geförderten Werkstattgespräch „Museum-Migration-Kultur-Integration“ am 10. Dezember vergangenen Jahres eingeladen hatte, breite Zustimmung.

Es gibt für uns, als Verantwortliche in den Museen, sehr gute Gründe, uns mit den Themen Migration und Integration auseinander zu setzen: Die rund 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, die derzeit in der Bundesrepublik leben, stellen etwa 19% der Gesamtbevölkerung unseres Landes dar. Sie machen somit einen nicht unbedeutenden Teil der potenziellen BesucherInnen unserer Häuser aus. Es liegt in unserem ureigensten Interesse, Menschen mit Migrationshintergrund anzusprechen, denn es ist die Aufgabe der klassischen Kultureinrichtungen, stets neue Besuchergruppen zu generieren. Ob dies gelingt, hängt auch davon ab, ob wir es verstehen werden – insbesondere junge – Menschen, die teilweise zwischen verschiedenen Kulturen und Wertesystemen aufwachsen, für unsere Einrichtungen zu begeistern und sie in unsere Arbeit einzubeziehen. Als Bewahrer des kulturellen Erbes müssen wir uns außerdem damit auseinandersetzen, wie wir in unseren Ausstellungen und Sammlungen der Realität einer Zuwanderungsgesellschaft Rechnung tragen können. Schließlich haben Museen, wie alle anderen Kultureinrichtungen, eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

Hierüber herrschte grundsätzliches Einverständnis bei den TeilnehmerInnen der Veranstaltung. Ein erheblicher Gesprächsbedarf besteht jedoch darüber, welche Konsequenzen dies für die Arbeit und das Selbstverständnis der Museen hat. Wie verstehen Museen ihre Rolle in dieser sich verändernden

Gesellschaft? Welche Aufgaben und Möglichkeiten haben sie? Wo liegen ihre Grenzen? Welchen Stellenwert können und wollen sie den Themen „Migration“ und „Integration“ neben vielen weiteren Themen, Sammlungs- und Ausstellungsinhalten und Aufgaben einräumen? Welche Maßnahmen sollten ganz konkret ergriffen werden? Wie öffnet sich ein Museum interkulturell? Welche Chancen ergeben sich für sie daraus?

Das Werkstattgespräch „Museum-Migration-Kultur-Integration“ sollte Raum für diesen Gesprächsbedarf bieten. Es knüpfte dabei an vorausgegangene Tagungen, die das Thema mit unterschiedlichen Schwerpunkten im vergangenen Jahr behandelt haben, an und verstand sich als Ort der Bündelung und der Kanalisation der bereits gewonnen Erfahrungen, Erkenntnisse und Positionen. Ziel war es, gemeinsame Leitthesen, Ziele und Forderungen für ein Memorandum zu formulieren und darüber zu beraten, ob die im Nationalen Integrationsplan vorgeschlagene Gründung einer Museums-AG sinnvoll ist.

In drei Vorträgen und drei Workshops setzen sich die ReferentInnen (Dr. Joachim Baur, Universität Tübingen/Projekt „Museum Grenzdurchgangslager Friedland“, Berlin; Dr. Susanne Keuchel, Zentrum für Kulturforschung, Bonn/Sankt Augustin; Sefa Inci Suvak, WDR-Kulturredaktion und migration-audioarchiv, Köln), ModeratorInnen und TeilnehmerInnen mit verschiedenen Aspekten des Themas auseinander – dabei zeigte sich deutlich, dass so manche grundsätzliche Frage noch zu klären ist. So fassen wir zum Beispiel mit der Bezeichnung „Menschen mit Migrationshintergrund“ so viele verschiedene Menschen zusammen, dass es fraglich erscheint, wie nützlich diese ist. Es werden Menschen und Familien aus vielen unterschiedlichen Herkunftsländern so bezeichnet, unabhängig davon, ob diese gerade erst nach Deutschland gekommen sind oder seit Jahren hier leben oder hier geboren sind und keine andere Heimat kennen. Die Bezeichnung meint junge wie alte, bildungsnahe wie bildungsferne, einkommensstarke und einkommensschwache, religiöse wie nichtreligiöse Menschen und viele mehr. Für eine fruchtbare Diskussion wäre es dagegen hilfreich, zukünftig verschiedene Zielgruppen zu definieren.

Die VertreterInnen der Museen zeigten mit ihrem klaren Votum für einen Museums-Arbeitskreis zum Thema „Museum-Migration-Kultur-Integration“ nicht nur ihr Interesse, sondern auch ihre

Bereitschaft sich der komplexen Aufgabe im Museum theoretisch und praktisch anzunehmen. Als Deutscher Museumsbund begrüßen wir dies sehr. Gerne stellen wir unsere Strukturen für die weitere Arbeit zur Verfügung, um das Thema auch zukünftig in der öffentlichen Diskussion und der Museumspraxis zu befördern.

Prof. Dr. Michael Eissenhauer
Präsident Deutscher Museumsbund

| Fachgruppen und Arbeitskreise

| Geschichtsmuseen

Die jüngsten Aktivitäten der Fachgruppe Geschichtsmuseen erhielten ihre Impulse insbesondere durch die **Tagung in Neubrandenburg vom 14. bis 16. November 2009**. Dabei ist für die letzten Monate vor allem auf die folgenden Schwerpunkte zu verweisen.

In der Tagungsreihe der Fachgruppe über die „Standards für Museen“ (Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln) widmete sich die letzte Tagung dem Arbeitsfeld Forschen: Die Tagung in Neubrandenburg stand unter dem Thema **„Forschen in Geschichtsmuseen – Beispiele aus der Praxis“**. An den zwei Tagen erlebten die etwa 60 Teilnehmer eine intensive Diskussion. Bereits im ersten Vortrag stellte Dr. Werner Hilgers einen theoretischen Einstieg in das Thema vor, in dem er die Bedeutung der Forschung für das Museum unterstrich. Dabei spannte er einen Bogen, der über die lange Tradition musealen Forschens in der Vergangenheit bis in die Gegenwart reichte. Diesen Faden nahm Dr. Adelheid Wessler von der Volkswagenstiftung auf und stellte Möglichkeiten der Förderungen vor. Auf einen Aspekt verwies Dr. Rolf Voß aus Neubrandenburg. Im Zusammenhang mit der Einführung der Doppik wurden die kommunalen Museen fast ausschließlich in die Kategorie „nichtwissenschaftliche Museen“ eingegliedert. Dies bedeutet, dass im konkreten Fall immer wieder die wissenschaftliche Arbeit der Museen vermittelt werden muss und es verstärkt Diskussionen über die Einstufung und Wertigkeit musealer Arbeit geben wird. Es wurden im Verlauf der Tagung einzelne Beispiele für konkrete Forschung vorgestellt. Ausführliche Informationen zu diesen Themen werden auf der Homepage der Fachgruppe unter www.museumsbund.de in Kürze präsentiert. In der abschließenden Exkursion wurden die Gedenkstätte Fünfeichen und die Burg Stargard besucht.

Diskussion über Fachgruppenangelegenheiten: Traditionell reserviert die Fachgruppe bei ihrer Herbsttagung einen Nachmittag aktuellen Fachgruppenangelegenheiten. Diesmal fand eine intensive Diskussion und kritische Auseinandersetzung

zu der neugeplanten Handreichung des Deutschen Museumsbundes **„Sammeln und Abgeben von Museumsgut“** statt. Den hohen Diskussionsbedarf formulierte der Fachgruppensprecher im Auftrag der Fachgruppe in einem Schreiben an den Präsidenten und den Vorstand des Deutschen Museumsbundes im Januar 2010.

Erklärung der Fachgruppe zum Internationalen Museumstag 2010: Die Fachgruppe wendet sich mit einem Aufruf an ihre Mitglieder, um deutlich zu machen, dass das Motto 2010 „Museen für ein gesellschaftliches Miteinander“ des Internationalen Museumstages insbesondere Geschichtsmuseen zahlreiche Möglichkeiten bietet. Gerade ihre Sammlungen machen deutlich, dass es in Geschichte und Gegenwart immer darum ging, ein gesellschaftliches Miteinander zu erreichen. Sie zeigen aber auch, welche unerfreulichen Folgen eintreten können, wenn dieses Miteinander nicht hergestellt werden kann. Der Beirat der Geschichtsmuseen wendet sich mit dem von ihrem Mitglied Dr. Matthias Henkel verfassten Aufruf an die Geschichtsmuseen:

Erklärung der Fachgruppe Geschichtsmuseen zum 33. Internationalen Museumstag 2010 – Das Motto des Internationalen Museumstages aus der Sicht der Geschichtsmuseen

Geschichtsmuseen sind aufgrund Ihrer vielfältigen und vielschichtigen Verankerung in der Geschichte ihrer jeweiligen Stadt dazu prädestiniert, das diesjährige Motto des Internationalen Museumstages „Museen für ein gesellschaftliches Miteinander“ als ihr Motto aufzufassen. Keine andere Museumsgattung ist aufgrund ihres Sammlungsbestandes besser dazu in der Lage, die Themenstellung der „kulturellen Vielfalt“ visuell und didaktisch einzigartig in Szene zu setzen. Geschichte entsteht immer aus Geschichten – Einfluss beruht stets auf Gegenseitigkeit – Zukunft ist stets mit Herkunft verquickt. Die Heterogenität unserer Sammlungsbestände, die vom A wie Abendmahlskelch über C wie Chanukka-Leuchter und K wie Koran-Kalligraphie bis Z wie alpenländische Zitter reicht, stellt sich vor dem Hintergrund des Themas „kulturelle Vielfalt“ als einzigartige Chance dar. Denn anhand ausgewählter Objekte und Ihrer Geschichte(n) können wir den Besuchern auf anschauliche Weise Phänomene wie Migration und die Herausforderungen um ein gesellschaftliches Miteinander in Geschichte und Gegenwart vermitteln. Unsere Sammlungen zeigen deutlich, dass Geschichte immer auf einem Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen basiert. Vor diesem Hintergrund bietet das diesjährige Motto für die Geschichtsmuseen die einzigartige Chance, sich selbst in Szene zu setzen. Gerade in einer Zeit der finanziellen Grenzsituation, in der Kultur als Pflichtaufgabe des Staates und der Kommunen in Frage gestellt wird, müssen die Museen selbst ihre gesellschaftliche Relevanz und ihr enormes kulturelles (Bildungs-)

Potential offensiv in das Blickfeld der Öffentlichkeit rücken. Der 33. Internationale Museumstag ist eine optimale Möglichkeit, die Öffentlichkeit auf die Offenheit der Museen als ‚Identitätsfabrik‘ (Gottfried Korff) hinzuweisen.

Die **nächste Herbsttagung findet vom 13. bis 15. November 2010 in Lörrach** statt. Dabei wird die Reihe der zentralen Museumsaufgaben fortgesetzt und das Thema „Ausstellen und Vermitteln“ behandelt. Ausgehend von der geographischen Lage Lörrachs soll der Blick in die benachbarten Länder Schweiz und Frankreich dabei Berücksichtigung finden.

Markus Moehring

Fachgruppensprecher:

Markus Moehring
Museum am Burghof
Basler Straße 140
79540 Lörrach
Tel.: 07621 / 919370
Fax: 07621 / 9193720
M.Moehring@loerrach.de

Beirat:

Dr. Friedrich Scheele
Direktor der Stadtmuseen Oldenburg
Am Stadtmuseum 4–8
26121 Oldenburg
Tel.: 0441 / 235-2881
Fax: 0441 / 235-3145
stadtmuseum@stadt-oldenburg.de

Berichte:

Dr. Matthias Henkel
Museen der Stadt Nürnberg
Hirschelgasse 9–11
90403 Nürnberg
Tel.: 0911 / 2315421
Fax: 0911 / 2315422
museen@stadt.nuernberg.de

Tagungen:

Dr. Anke Hufschmidt
LWL-Freilichtmuseum Hagen
Westfälisches Landesmuseum für Handwerk und Technik
Mäckingerbach
58091 Hagen
Tel.: 02331 / 7807-111
Fax: 02331 / 7807-198
Anke.Hufschmidt@lwl.org

Dr. Astrid Pellengahr
Stadtmuseum Kaufbeuren
Heinzelmannstraße 2
87600 Kaufbeuren
Tel.: 08341 / 4566 (Büro)
oder: 08341 / 908 38 14 (Depot)
astrid.pellengahr@kaufbeuren.de

Publikationen:

Steffen Krestin
Stadtmuseum
Spreestraße 10 a
03050 Cottbus
Tel.: 0355 / 3807713
Fax: 0355 / 3807799
steffen.krestin@me.com

Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen

Am **2. November 2009** fand im **Münchener Museum Brandhorst die Herbsttagung der Fachgruppe Kulturhistorische Museen und Kunstmuseen** im Deutschen Museumsbund statt. Themen der Tagung waren u. a. das Kunstareal München – Entwicklung und Masterplan, Stellenwert der Sammlung Brandhorst, die Zusammenarbeit von Kommunalen und Staatlichen Museen in München, Rolle der Fotografie- Sammlungen im Stadtmuseum und der Pinakothek der Moderne.

Im Herbst 2008 wurde von der Stiftung Pinakothek der Moderne die Diskussion um das Kunstareal München mit konkreten Vorschlägen zu baulichen Perspektiven im Umfeld der Pinakothek der Moderne (PdM) erneut in die Öffentlichkeit getragen. Im April 2009 folgte ein international angelegtes Symposium, das gemeinsam von der Stiftung mit dem Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der Technischen Universität München veranstaltet wurde. Als Referenten konnten sowohl international anerkannte Museumsdirektoren wie Neil MacGregor (British Museum, London) und James Cuno (Art Institute, Chicago) sowie Herrmann Parzinger (Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin), als auch Architekten und Stadtplaner gewonnen werden, die mit Museumsbauten oder Entwicklung von kulturellen Orten in Großstädten hervorgetreten sind.

Die herausragende Situation der Pinakotheken in München, die in berühmten Museumsbauten weltbedeutende Sammlungen beherbergen und nun noch der Eröffnung des Museums Brandhorst im Mai 2009 zu einem Besuch von vier Museen

in unmittelbarer Nachbarschaft einladen, bietet den Menschen einen großartigen Rundgang von der Alten Kunst bis in die Gegenwart.

Wie auf einem Campus einander zugewandt bilden in der Mitte der Stadt die Alte und Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne und das Museum Brandhorst das Zentrum des Kunstareals. Weiterhin spielt in der Diskussion über Perspektive und Entwicklung des Kunstareals auch die räumlich Nähe zur Glyptothek und Antikensammlung am Königsplatz sowie das daran anschließende Lenbachhaus mit seiner im Bau befindlichen Erweiterung nach Plänen von Norman Foster eine wichtige Rolle. Die dynamische Entwicklung des Kunstareals findet auch ihren Ausdruck in dem von dem Kölner Architekten Böhm entworfenen Neubau für die Hochschule für Film und Fernsehen sowie des Museums Ägyptischer Kunst, der in unmittelbarer Nachbarschaft der Alten Pinakothek vor der Fertigstellung steht und in Kürze eine zusätzliche Attraktion in der Münchner Maxvorstadt bilden wird.

Die Diskussion über die strukturelle Entwicklung des Kunstareals berührt mehrere Ebenen: Da bisher der 2. Bauabschnitt für die Pinakothek der Moderne nicht realisiert wurde, fehlt unverändert der dringend notwendige Neubau für die Graphische Sammlung. Interessanterweise zeigt gerade das von Sauerbruch Hutton entworfene Museum Brandhorst wie notwendig unter städtebaulichen Gesichtspunkten die im 2. Bauabschnitt vorgesehene Randbebauung auf dem Grundstück der Pinakothek der Moderne erscheint.

Eine weitere Ebene führt zu den Pinakotheken der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, denen bisher separate Räume für größere Wechselausstellungen fehlen. Weiterhin stellt die angespannte Situation in den diversen Depots die dringende Frage nach einer Lösung, die auch die Frage nach der Errichtung eines externen Depotgeländes einschließt.

Allein die holzschnittartige Darlegung der gegenwärtigen Situation zeigt, dass die Entwicklung und der sinnvolle Ausbau des Kunstareals nicht in wenigen Jahren zu leisten sein wird. Die komplexen kulturellen und städtebaulichen Fragestellungen erfordern das konstruktive Miteinander von staatlichen und kommunalen Stellen, wobei auf politischer Ebene erfreulicherweise bereits die ersten Schritte unternommen wurden. Abschließend soll die Hoffnung geäußert werden, dass die inhaltliche Weiterentwicklung des Kunstareals in Form eines Masterplans mit kulturpolitischen Entscheidungen verbunden werden kann, die kurz-, mittel- und langfristig das großartige Potential dieses internationalen Standorts für Kunst und Kultur kontinuierlich weiterentwickelt.

Als im Mai 2009 das Sammlermuseum Brandhorst in München eröffnet werden konnte, wurde seitens der (politischen) Reden

der Masterplan für das Münchner Kulturareal angesprochen, auch mit dem Verweis auf den Masterplan „Museumsinsel Berlin“.

Ein Masterplan bündelt Kräfte und formuliert Ziele in großen Kontexten, schränkt aber individuellen Gestaltungsspielraum ein und verordnet Beteiligten auch Phasen in der Warteschleife. Masterpläne, die mehr als eine Dekade umfassen, können oft nicht von den politischen Amtsträgern und Museumsverantwortlichen in vorgegebenen Amtsperioden erfüllt werden.

In Masterplänen nehmen Bautätigkeiten großen Raum ein, bis hin zur stadtplanerischen Dimension. Angesichts dessen wurde noch einmal die auf der Münsteraner Tagung (Oktober 2008) formulierte Forderung aufgestellt, dass alle Museumskollegen, die in Bautätigkeiten involviert sind, einen engen Erfahrungsaustausch pflegen und dass zudem der Deutsche Museumsbund auch als zentrale Ansprechstelle fungieren müsse.

Zum Thema der Kooperation der Museen am Ort München wurde seitens der anwesenden Kollegen ein durchaus positives Bild gezeichnet: gemeinsame Betreibung eines Zentraldepots durch Münchner Stadtmuseum (Dr. Wolfgang Till, Dr. Ulrich Pohlmann), Museum Villa Stuck (Michael Buhrs), Jüdisches Museum München (Bernhard Purin), bzw. Abstimmung von Ankäufen und Ausleihen zwischen Museum Brandhorst und Pinakothek der Moderne (Prof. Dr. Armin Zweite, Prof. Dr. Klaus Schrenk). Betont wurde dabei die praktizierte Kollegialität ohne die Rückversicherung fixierter Arbeitsradien.

Als deutlicher Mangel für München wurde das Fehlen von temporären Ausstellungsflächen angesprochen. Wechselausstellungen gehen zu Lasten der Dauerausstellung (Ausnahme Kunstbau des Lenbach-Hauses).

Nicht vorstellbar ist den Münchner Kollegen eine zentrale Kunsthalle, die von allen Instituten bespielt wird. Als Beispiel wird dazu die inzwischen nicht mehr existierende Kunsthalle Köln erwähnt. Kein dort ausstellendes Institut konnte über die aushäusige Ausstellungstätigkeit sein Museumsprofil nach außen kommunizieren.

Eine besondere Form der abgestimmten Kommunikation zwischen staatlichen und städtischen Instituten stellt das Sammlungssegment „Fotografie“ dar. Während das Fotomuseum / Stadtgeschichte eine Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit kulturhistorischer Ausrichtung betreibt, stehen für die Pinakothek der Moderne zeitgenössische Œuvre wie auch klassische Positionen im Vordergrund, gerade auch im Dialog mit anderen künstlerischen Medien in der Sammlung. Beide Kollegen (Gaeve-Ingelmann, Pohlmann) bekräftigen die positiven Effekte der Absprachen.

Fachgruppensprecher:

Prof. Dr. Klaus Schrenk
Bayerische Staatsgemäldesammlungen
Barer Straße 29
80799 München
Tel.: 089 / 238050
Fax: 089 / 23805221
schrenk@pinakothek.de

Dr. Hans-Werner Schmidt
Museum der Bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341 / 21699920
Fax: 0341 / 21699999
hwschmidt@leipzig.de

Naturwissenschaftliche Museen

Die **Fachgruppe Naturwissenschaftliche Museen** vertritt die spezifischen Interessen der Naturkundemuseen und Museen mit Sammlungen zur Natur im Deutschen Museumsbund. Darüber hinaus versteht sie sich als ein Forum und kollegialer Gesprächskreis für alle spezifischen und allgemeinen Fragen der Berufspraxis. Sie fördert Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen ihren Mitgliedern und sucht den Austausch und die Diskussion mit kulturellen und wissenschaftlichen Organisationen und Einrichtungen, die die klassischen kulturellen Aufgaben der Museen – Sammeln, Erhalten, Erforschen, Vermitteln und Zeigen – tangieren.

Damit die hier formulierten Ziele erreicht werden können, führt die Fachgruppe mindestens zweimal jährlich Treffen durch, zum einen am so genannten Fachgruppentag während der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes und zum anderen auf einer selbstständigen, 3–4 tägigen Herbsttagung, die in der Regel am ersten Oktoberwochenende stattfindet. Diese Veranstaltung findet an wechselnden Orten statt, Einladender ist ein Mitglied der Fachgruppe. Während die Herbsttagungen unter speziellen, von der Fachgruppenversammlung beschlossenen Themen stehen, werden auf der Maitagung in der Regel die vorgegebenen Themen des Deutschen Museumsbundes aus der Sicht der naturwissenschaftlichen Museen beleuchtet.

Grundlage der Arbeit der Fachgruppe ist neben der Satzung des Deutschen Museumsbundes eine eigene Geschäftsordnung, die auch auf der Fachgruppenseite-Homepage unter www.museumsbund.de hinterlegt ist. Oberstes Organ ist die Fachgruppenversammlung. Sie ist unter anderem zuständig für

die Beschließung der Ziele der Fachgruppe, die Einrichtung von Arbeitsgruppen, die Annahme und Änderung der Geschäftsordnung und die Wahl der SprecherInnen. Um alle wichtigen und aktuellen Themen gut bearbeiten zu können, richtet die Fachgruppe mehr oder weniger temporäre Arbeitsgruppen ein. Diese AGs können nach erledigter Arbeit mit der Abgabe eines Abschlussberichts und dessen Annahme durch die Fachgruppenversammlung wieder gelöscht werden. Bislang haben folgende AGs gearbeitet und sich nach erfolgreicher Beendigung ihrer Tätigkeit wieder aufgelöst: AG Sammlungsdatenbanken, AG Aus- und Weiterbildung, AG Präparatorausbildung. Zur Zeit sind noch folgende AGs aktiv: AG Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit unter der Leitung von Dr. Annette Scheerso und die AG Provenienzforschung und Restitution unter der Leitung von Dr. Peter-René Becker.

Wichtige Arbeitsfelder der Fachgruppe sind neben der Tätigkeit der AGs im Augenblick die Publikation der eigenen Fachgruppenbroschüre „Natur im Museum“, die 2010 erstmals als Printmedium erscheinen soll, die Erstellung einer eigenen Homepage und die Unterstützung von naturwissenschaftlichen Museen, die in ihrer Existenz gefährdet sind. Weitere Auskünfte über die Arbeit der Fachgruppe geben die Sprecher gern über die unten angegebenen Kontakte.

Die letzte Herbsttagung stand unter dem Titel „Lobbyarbeit für Naturkundemuseen – Gestern, Heute, Morgen“.

Auf Einladung von Dr. Barbara Karwatzki, Leiterin des Naturkundemuseums Reutlingen, tagte die Fachgruppe der Naturwissenschaftlichen Museen im Deutschen Museumsbund vom **1. bis 4. Oktober 2009 in Reutlingen**. Die Tagung nahm das 125-jährige Jubiläum des Naturwissenschaftlichen Vereins Reutlingen zum Anlass, um die öffentliche Wahrnehmung und Unterstützung der Naturkundemuseen in unserer von Natur entfremdung und Umweltzerstörung geprägten Gesellschaft zu diskutieren. Dabei stand die ideelle und finanzielle Unterstützung ebenso im Fokus wie die Zusammenarbeit zwischen Museen und Fördervereinen oder die Etablierung neuer Strategien. Nach der Begrüßung durch den Kulturbürgermeister der Stadt Reutlingen, Robert Hahn, und Norbert Niedernostheide, dem Sprecher der Fachgruppe Naturwissenschaftliche Museen im Deutschen Museumsbund, stellte Frau Karwatzki ihr Haus unter dem Titel „Vom Naturwissenschaftlichen Kränzchen zum Naturkundemuseum Reutlingen“ vor. Anschließend folgte die Fachgruppensitzung. Hier ging es im Wesentlichen um den Tätigkeitsbericht des Fachgruppensprechers und um die weitere strategische Planung der Fachgruppenarbeit. Erstmals wurde 2009 der Tagesordnungspunkt „Aktuelles aus den anderen Fachgruppen und Arbeitskreisen des Deutschen Museumsbundes“

aufgerufen. In diesem Rahmen informierte Jan Warnecke vom Landesmuseum Württemberg in Stuttgart als Sprecher über die Aktivitäten des Arbeitskreises Ausstellungsplanung im Deutschen Museumsbund. Er gab Informationen u. a. zu Vorlagen von facility reports und Leih- und Kooperationsverträgen, die auf der Homepage des Arbeitskreises zu finden sind. Zum Tagungsschwerpunkt Lobbyarbeit für Naturkundemuseen führten drei Grundsatzreferate ein. Dr. Stefan Siemer, Historiker am Ruhr-Museum Essen titelte „Humane Bildung auf Erkenntnis der Natur gegründet: Lobbyarbeit für Naturgeschichtliche Museen im 19. Jahrhundert“. Meike Rech, Geschäftsführerin im Förderverein des Stuttgarter Naturkundemuseums sprach zum Thema „Lobbyarbeit für ein großes Naturkundemuseum“ und Dr. Matthias Nöllenburg von der VolkswagenStiftung in Hannover stellte die Naturkundemuseen aus Sicht einer fördernden Stiftung vor. Dr. Siemer beleuchtete die Anfänge des Lobbyismus für Museen, die als Ausdruck eines bürgerlichen Mäzenatentums von Einzelpersonen oder Vereinen die Gründung vieler Museen erst ermöglichten. Die Gruppe die als Mäzene tätig wurden, setzte sich aus Adligen, Politikern und Reichen zusammen denen die Museen als Bildungsstätte, Forschungseinrichtung, als Leistungsbeweis deutscher Wissenschaft sowie als Symbolpolitik für Ehrungen und Repräsentationen wichtig waren.

Frau Rech berichtete, wie ein Förderverein das Museum unterstützen kann. Zunächst sollten Ziele und Visionen definiert werden, damit man Freunde lange an das Museum binden und neue gewinnen kann. Die aktive Einbindung des Vereins in die Vorstandsebene genauso wie die aktive Ansprache von Entscheidern für bestimmte Projekte (z. B. Grabungen, Ankäufe), die Organisation von eigenen Vereinsveranstaltungen und die Vernetzung mit anderen Vereinen der Stadt hat sich bewährt. Der Museumshop wird in Stuttgart vom Verein betreut und damit gehen die Einnahmen als Förderung an das Museum. Dr. Nöllenburg informierte über die unterschiedlichen Möglichkeiten, die die Volkswagenstiftung für Museen anbietet. Die Homepage der Volkswagenstiftung bietet Informationen zu Ansprechpartnern und Projekten.

Es folgten Praxisbeispiele aus den Museen zum Tagungsschwerpunkt: Dr. Wilfried Rosendahl von den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim berichtete über Lobbyarbeit bei der erfolgreichen Ausstellung „Mumien, Milch und mehr“. Rainer Samietz und Dr. Andreas Margath, Museum der Natur aus Gotha, stellten mit der „Löwenpower am Museum“ die Aktivitäten des Fördervereins „Museumslöwen“ in Gotha vor. Dr. Robert Trusch vom Staatlichen Naturkundemuseum in Karlsruhe setzte sich kritisch mit folgender Frage auseinander: „Braucht das Naturkundemuseum Karlsruhe noch einen naturwissenschaftlichen Verein?“ Meike Rech und Tobias Wilhelm

aus Stuttgart berichteten darüber, welche Chancen Sonderausstellungsprojekte für Lobbyarbeit eines großen Museums bieten und Dr. Thomas Presper von der Sternwarte Neanderhöhe Hochdahl zeigte unter dem Titel „Von der Brandkatastrophe zum Kulturleuchtturm – Das neue Stellarium Erkrath“ auf, wie echte Tiefschläge auch große Chancen für ein Haus darstellen können.

Im „Forum Aktuelles aus den Museen“ referierten die Kolleginnen und Kollegen zu spannenden Projekten oder wichtigen Ereignissen: Dr. Annette Scheerso von der Goethe-Universität, Frankfurt begann mit dem Vortrag „Darwin bei IKEA – Chancen und Probleme an einem besonderen Ausstellungsort“. Ulrich Schmidt, Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart konnte die gerade eröffnete Sonderausstellung „Der Fluss des Lebens – 150 Jahre Evolutionstheorie“ vorstellen. Dr. Wolfram Eckloff vom Museum für Natur und Umwelt in Lübeck berichtete unter dem Titel „Kleine Hunde beißen besser“ darüber, wie sich die Lübecker Bürgerinnen und Bürger für sein Haus stark gemacht haben. Dr. Ronny Rößler, Museum für Naturkunde, Chemnitz stellte seine erfolgreichen Grabungsaktivitäten mitten in der Chemnitzer Innenstadt vor. Unter dem Titel „Auf Schatzsuche in Chemnitz“ konnte er zeigen, wie man mit einem öffentlich wirksamen Projekt auf die Arbeit eines Museums aufmerksam machen kann. Dr. Reinhard Flößer konnte über Neue Perspektiven im Pfalzmuseum für Naturkunde – POLLICHIA-Museum Bad Dürkheim, die sich nach einem gelungenen Umbau ergeben berichten. Dr. Gerhard Winter, Forschungsinstitut und Museum Senckenberg, Frankfurt berichtete als Vorsitzender von ICOM-Nathist über Aktuelles aus der Arbeit.

Traditionell ist am letzten Tag der Fachgruppentagung eine Exkursion vorgesehen. Die Schwäbische Alb bietet dafür natürlich die besten Möglichkeiten: Karst und Vulkanismus prägen die Schichtstufenlandschaft der Schwäbischen Alb mit ihren Maaren und Schloten, Dolinen, Trockentälern, Karstquellen und Höhlen. Hier wurden die ältesten Kunstwerke der Menschheit gefunden und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen hielt sich eine vor 150 Jahren konservierte alte Hudelandschaft, das Kerngebiet des künftigen Biosphärenreservates Schwäbische Alb. Die Exkursionspunkte waren der Jusi als größter Vulkan-schlot der Alb, der Vulkanschlot Neuffener Steige, das Randecker Maar als Nationaler Geotop, die Zaininger Hüle, die Laichinger Tiefenhöhle als einzige zugängliche Schachthöhle in Deutschland, die Kuppen- und Flächenalb bei Laichingen und Magolsheim, der Quellsinter des Böttinger Marmor, der Aussichtsturm Sternenberg am ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen, der bodenlose See in Seeburg und der Uracher Wasserfall mit 37 m freier Fallhöhe. Zum Vulkanismus führte Dr. Edurad Harms, Staatliches Museum für Naturkunde Karls-

ruhe, zum Thema Karst, Prof. Dr. Karl-Heinz Pfeffer, Universität Tübingen, durch die Laichinger Tiefenhöhle Prof. Dr. W. Ufrecht, Universität Stuttgart und zu historischen Landschafts- und Bewirtschaftungsformen des Münsinger Hardt, Dr. Christoph Höltzel aus Reutlingen. Hinter uns liegt eine gut organisierte Tagung, die wieder wesentlich zum Austausch zwischen den Kollegen beigetragen und eine Menge Ideen befördert hat. Auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Barbara Karwatzki und ihr Team in Reutlingen.

Fachgruppensprecher:

Norbert Niedernostheide
Museum am Schölerberg
Am Schölerberg 8
49082 Osnabrück
Tel.: 0541 / 56003-45
Fax: 0541 / 56003-37
niedernostheide.n@osnabrueck.de

Stellvertretende Sprecherin:

Dr. Gabriele Gruber
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
Tel.: 06151 / 165743
Fax: 06151 / 165798
gruber@hlmd.de

| **Technikhistorische Museen**

Die Fachgruppe Technikhistorische Museen wurde auf der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes im Jahr 1988 in Ulm gegründet und damit aus der ursprünglichen Fachgruppe „Naturwissenschaftliche und Technische Museen“ herausgelöst. Seitdem fanden gerade die Herbsttagungen der Fachgruppe der letzten Jahre, ob im Deutschen Uhrenmuseum in Furtwangen, im Mercedes-Benz Museum in Stuttgart oder bei der Internationalen Bauausstellung Fürst-Pückler-Land in der Lausitz, guten Zuspruch. Zwischen 30 und 50 Kolleginnen und Kollegen nahmen jeweils an den Tagungen teil. Dabei gibt es einen „harten Kern“, aber je nach Ort und Thema finden auch immer wieder neue Kolleginnen und Kollegen den Weg zur Fachgruppe. Auch Interessenten aus Österreich, vom Technischen Museum Wien, oder aus der Schweiz, vom Verkehrshaus Basel, sind regelmäßig bei den Herbsttagungen zu Gast. Interesse an der Arbeit der Fachgruppe und am fachlichen Austausch hat neuerdings auch das Museum in Pribram, das größte Bergbaumuseum

in der Tschechischen Republik, das seit November 2009 Mitglied im Deutschen Museumsbund ist. Bei der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes 2010 ist die Fachgruppe am Mittwoch, **5. Mai 2010**, bei der DASA zu Gast und im Herbst, vom **30. September bis 1. Oktober 2010**, folgt sie der Einladung ins Weltkulturerbe Rammelsberg in Goslar.

Fachgruppensprecherin:

Dr. Rita Müller
Sächsisches Industriemuseum
Zwickauer Straße 119
09112 Chemnitz
Tel.: 0371 / 3676133
Fax: 0371 / 3676141
rita.mueller@saechsisches-industriemuseum.de

Stellvertretender Sprecher:

Dr. Urs Diederichs
Deutsches Werkzeugmuseum Remscheid
Cleffstraße 2–6
42855 Remscheid
Tel.: 02191 / 162382
Fax: 02191 / 162055
diederichs@str.de

Beauftragter für Kommunikation:

Hanswalter Dobbmann
Museum Strom und Leben
Umspannwerk Recklinghausen
Uferstraße 2–4
45663 Recklinghausen
Tel.: 02361 / 382208
Fax: 02361 / 382215
hanswalter.dobbmann@rwe.com

| **Dokumentation**

Am 1. Februar 2010 veranstaltete die Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement der Fachgruppe Dokumentation im Japanischen Palais in Dresden gemeinsam mit dem Institut für Museumsforschung (Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz) und dem Landesamt für Archäologie, Dresden die **Tagung „Sammlungsmanagement – Standards in Theorie und Praxis“**. Eine umfassende Museumsdokumentation bildet die Grundlage des effektiven Sammlungsmanagements und weiterführender Tätigkeiten eines Museums. Sie erfordert neben Zeit, Disziplin und Präzision vor

alle verbindliche Festlegungen innerhalb der Institutionen. Die von den Museen heute geforderte Bereitstellung von Informationen für interessierte Laien und Forscher in nationalen und internationalen Portalen und die Verpflichtung zum Erhalt dieser Sammlungsinformationen fordern Standards in der Dokumentation und im Sammlungsmanagement. Im Rahmen der Tagung wurden für Museen und ihre Sammlungen relevante nationale und internationale Standards vorgestellt. Sie helfen, die im Sammlungsmanagement ablaufenden Arbeitsvorgänge zu systematisieren, eine konsistente Dokumentation aufzubauen und erleichtern die Vernetzung der Museen untereinander. Behandelt wurden folgende Themenkomplexe: Standards in der Museumsdokumentation und für das Sammlungsmanagement, Abbildung von Arbeitsabläufen, wie sie der englische Standard „SPECTRUM“ beschreibt, in verschiedener Museums-Software sowie Empfehlungen zur Umsetzung von Standards in der musealen Praxis. Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Arbeitsgruppe unter www.ag-sammlungsmanagement.de.

Fachgruppensprecherin:

Prof. Monika Hagedorn-Saupe
Institut für Museumsforschung
In der Halde 1
14195 Berlin
Tel.: 030/8301-460
Fax: 030/8301-504
m.hagedorn@smb.spk-berlin.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Thilo Martini
Landschaftsverband Rheinland
Fachbereich Kultur
Ottoplatz 2
50679 Köln
Tel.: 0221/809-2143
Fax: 0221/8284-1925
thilo.martini@lvr.de

Martina Krug
Städtisches Museum Hann. Münden
Schlossplatz 5
34346 Hann. Münden
Tel.: 05541/75-348
Fax: 05541/75-362
museum@hann.muenden.de

| **Arbeitskreis Verwaltungsleitung**

Sprecher:

Jürgen Brake
LWL-Museum für Naturkunde
Westfälisches Landesmuseum mit Planetarium
Sentruper Straße 285
48161 Münster
Tel.: 0251/591-6013
Fax: 0251/591-6098
juergen.brake@lwl.org

Stellvertretender Sprecher:

Michael Kiewning
Sprenkel-Museum Hannover
Kurt-Schwitters-Platz
30169 Hannover
Tel.: 0511/168-44649
Fax: 0511/168-42920
Michael.kiewning@hannover-stadt.de

| **Arbeitskreis Ausstellungsplanung**

Auf Einladung der Organisatoren der EXPONATEC Messe in Köln, hat sich der Arbeitskreis am **20. November 2009** auf dem Messegelände zu seinem dritten Treffen des Jahres eingefunden. Mit 28 Mitgliedern war es das stärkste besuchte Treffen des Arbeitskreises. Hierzu hat das interessante Umfeld, das durch die EXPONATEC gegeben war sicherlich beigetragen. Eine durch Frau Prager von der Kölner Messe geleitete einstündige Führung zu ausgewählten Ständen mit innovativen Entwicklungen für das Ausstellungswesen stellte einen zentralen Punkt des Treffens dar, der vom Arbeitskreis mit großem Interesse wahrgenommen wurde. Inhaltlich wurde ein von Frau Dr. Heidrun Derks vom Varusschlacht Museum Kalkriese entworfener Leitfaden für Kooperationsverträge ausführlich besprochen und steht ab sofort auf der Homepage des Deutschen Museumsbundes allen Interessierten zum Herunterladen zur Verfügung: www.museumsbund.de (Fachgruppen & Arbeitskreise → Ausstellungsplanung). Das 11-seitige Dokument versteht sich als Handreichung für alle Museen, die Ausstellungsvorhaben als Kooperationen mit anderen Häusern planen. Aufgebaut ist es als Frageliste, die sich in unterschiedliche Aspekte von Kooperationsprojekten gliedert. Diese Liste soll helfen, sich über Ziel und Ausmaß sowie organisatorische Fragen einer Kooperation Klarheit zu verschaffen. Auf diese Art soll die Ausarbeitung eines Kooperationsvertrages erleichtert werden.

Kommentare und Ergänzungswünsche sind jederzeit willkommen und sollten bitte an den Sprecher des Arbeitskreises per E-Mail gerichtet werden. Das Thema war auf Anregung von Frau Bettina Probst von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entstanden. Vorbereitet wurde es u. a. durch eine Exkursion des Arbeitskreises Ende Juni zu den drei Standorten der Ausstellung „IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS – 2000 Jahre Varus-Schlacht“. Die Exkursion fand Ende Juni 2009 statt und umfasste neben dem Besuch der drei Ausstellungsorte auch eingehende Diskussionen mit den jeweiligen Verantwortlichen vor Ort. Für diesen offenen Erfahrungsaustausch sei allen Beteiligten auch an dieser Stelle noch einmal herzlichst gedankt. Mit dem Leitfaden findet das Jahresthema des Arbeitskreises „Kooperationsverträge“ sein vorläufiges Ende. Die Treffen im Jahr 2010 werden sich mit den Themen „Auftragsvergaben“ und „Auswahl von Gestaltern“ beschäftigen.

Die Treffen 2010 finden an folgenden Terminen statt: Am Mittwoch, **5. Mai 2010**, im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes in Dortmund. Der Arbeitskreis folgt der Einladung der DASA und trifft sich in den Räumen der DASA zum Thema „Auftragsvergaben“.

Am **24. und 25. September 2010** trifft sich der Arbeitskreis auf Einladung des Bayerischen Hauses der Geschichte in Augsburg im Rahmen der Ausstellung „Bayern Italien“. Getagt wird zum Thema „Auswahl von Gestaltern“. Im Arbeitskreis sind zwei Jahre nach seiner Gründung 52 Institutionen vertreten. Der Arbeitskreis steht allen Mitgliedern des Deutschen Museumsbundes offen, die an einem Museum häufiger mit der Organisation von Ausstellungen betraut sind. Interessenten wenden sich bitte an den Sprecher oder seine Vertreter.

Sprecher:

Jan Warnecke
Landesmuseum Württemberg
Schillerplatz 6
70173 Stuttgart
Tel.: 0711 / 89 535 130
Fax: 0711 / 89 535 120
jan.warnecke@landesmuseum-stuttgart.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Susanne Wichert
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
Tel.: 0228 / 9171-226
Fax: 0228 / 9171-231
wichert@kah-bonn.de

Wolfgang Leitmeyer
Historisches Museum der Pfalz Speyer
Domplatz 4
67346 Speyer
Tel.: 06232 / 1325-30
Fax: 06232 / 1325-40
wolfgang@museum.speyer.de

Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Herbsttagung des Arbeitskreises Presse- und Öffentlichkeitsarbeit fand Ende November 2009 im Museum für Kommunikation Frankfurt statt und widmete sich dem Thema **Neue Medien und (elektronische) Medienbeobachtung** unter Berücksichtigung der Fragen „Ist Pressearbeit messbar? Sind Museen nur mit Web 2.0 noch up to date?“. Viele Museen nutzen bereits Medienbeobachtungs- und Clipping-Dienste, um die Wirksamkeit ihrer Pressearbeit prüfen zu können. *Ausschnitt, Landau Media und Meltwater*, die in Deutschland führenden Anbieter im Bereich Medienresonanz-Analyse und Medienbeobachtung, stellten ihr Leistungsspektrum vor. Die Palette der Angebote reicht von reinem Online-Dienst mit der Bereitstellung von Onlinepressespiegeln über das klassische Clipping, das die digitale Überprüfung durch menschliche Recherche unterstützt und originale Artikel liefert, bis zu reinen Offline-Diensten. Misch-Clipping wird von Museen, die bereits Erfahrungen gesammelt haben, empfohlen, da die reine Online-Suche regionale Ausgaben und spezielle Themen nicht erfassen kann. Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit einer Agentur ist die gute gemeinsame Abstimmung der Suchschlagwörter. Wichtig ist eine qualitative Analyse der gelieferten Daten, die aber in vielen Museen nicht geleistet werden kann. Agenturen bieten diese Analysen auf Anfrage ebenfalls an. Bei Bedarf kann vor einer Kooperation auch eine Ist-Analyse der Mediensituation des Museums beauftragt werden.

Die Weiterentwicklung von Web 1.0. zu Web 2.0 bietet neue elektronische Möglichkeiten der Online-PR. Sind die sozialen Netzwerke, die Web 2.0. den Museen ermöglicht, sinnvoll und vor allem handhabbar für die zumeist personell knapp besetzten PR-Bereiche? Vorgestellt wurden die neuen, kommunikativ orientierten Möglichkeiten der Social Media: Blogs, Facebook, Flickr, Podcast und Twitter. Alle diese neuen Medien bieten Kommentar- und Feedbackfunktionen und müssen ständig aktuell gehalten werden. Oft funktionieren sie personengebunden, während Museen institutionsbezogen kommunizieren. Die Vertreter aller Museen waren sich einig, dass vor dem Einstieg

in Web2.0. die Frage „Wen wollen wir erreichen und wie erreichen wir ihn /sie?“ gestellt werden muss. Für Viele sind die „traditionellen Medien“ Homepage und Newsletter noch immer die zielführendsten Kommunikationsmittel für Museen. Wenn man sich für Social Media entscheidet, sollten die personellen und technischen Grundlagen für die Bedienung gegeben sein. Newsletter, gesandt an einen durch das Museum gewonnenen Kreis von Abonnenten, erarbeitet mit Templates und versandt mit zertifizierten Systemen, möglichst sogar mit persönlicher Anrede des Empfängers, sind eine der besten Möglichkeiten, Museumsbesucher zu erreichen und zu binden – immerhin sind 70% der Deutschen online.

Anlässlich der Tagung wurde ein neuer Vorstand des Arbeitskreises gewählt. Anja Schaluschke wurde aufgrund ihrer neuen Aufgabe als Geschäftsführerin des Deutschen Museumsbundes als bisherige Sprecherin des Arbeitskreises verabschiedet. Im für zwei Jahre neu gewählten Vorstand sind als neue Sprecherin Marion Junker, Leiterin PR und Marketing im Freilichtmuseum am Kiekeberg, Heidemarie Otto, Leiterin PR und Öffentlichkeitsarbeit im Staatlichen Museum Schwerin weiterhin als stellvertretende Sprecherin und Marit Teerling, Pressereferentin im Technoseum Mannheim, als Verantwortliche für den IT-Bereich. Das Frühjahrstreffen 2010 findet anlässlich der Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes am Mittwoch, den **5. Mai 2010 in Dortmund auf der Zeche Zollern** zum Thema Urheber- und Verwertungsrecht statt.

Heidemarie Otto

Sprecherin:

Marion Junker
Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg
Am Kiekeberg 1
21224 Rosengarten
Tel.: 040/79017612
Fax: 040/7926464
junker@kiekeberg-museum.de

Stellvertretende Sprecherin:

Heidemarie Otto
Staatliches Museum Schwerin
Kunstsammlungen, Schlösser und Gärten
Alter Garten 3
19055 Schwerin
Tel.: 0385/5958119
Fax: 0385/5918474
otto@museum-schwerin.de

Online-Redaktion:

Marit Teerling
TECHNOSEUM
Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim
Museumsstraße 1
68165 Mannheim
Tel.: 0621 / 4298756
Fax: 0621 / 4298781
marit.teerling@technoseum.de

| **Arbeitskreis Freilichtmuseen**

Den Arbeitskreis Freilichtmuseen im Deutschen Museumsbund gibt es seit Juni 2007. Er zählt zur Zeit 34 Mitglieder und richtet einmal jährlich eine Arbeitstagung aus. 2009 fand eine Arbeitstagung im LVR-Freilichtmuseum Kommern zum Thema **„Sammeln – für die Zukunft?!“** statt. Für das Jahr 2010 stehen folgenden Themen auf der Agenda des Arbeitskreises: Engerer Austausch und gegebenenfalls Abstimmung bei der Sammlung zeitgeschichtlicher, „entregionalisierter“ Objekte und Dokumente und Verbesserung der öffentlichen Kommunikation der Freilichtmuseen als Einrichtungen nach den „Standards für Museen“ (Deutscher Museumsbund und ICOM) in Abgrenzung von „ähnlichen Freizeiteinrichtungen“. Thema der nächsten Jahrestagung wird die Ausrichtung der Vermittlungsarbeit auf die nächsten Jahrzehnte unter Berücksichtigung des demografischen Wandels sein.

Einen ausführlichen Bericht über die Aktivitäten deutscher Freilichtmuseen (Tendenz zur jüngeren Geschichte und Zeitgeschichte, Ausbau der Freilichtmuseen im Bereich ländlicher/handwerklicher Kultur, Weitere Ausstellungen 2010 und den Ausbau freilichtmusealer Infrastruktur und des Besucherservices) finden Sie auf den Internetseiten des Arbeitskreises unter www.museumsbund.de (Fachgruppen & Arbeitskreise → Freilichtmuseen).

Sprecher:

Dr. Josef Mangold
LVR-Freilichtmuseum Kommern
Auf dem Kahlenbusch
53894 Mechernich-Kommern
Tel.: 02443 / 99800
josef.mangold@lvr.de

Stellvertretende/r Sprecher/in:

Dr. Otto Kettemann

Zweckverband Schwäbisches Bauernhofmuseum Illerbeuren

Museumsstraße 8

87758 Illerbeuren

Tel.: 08394 / 1455

otto.kettemann@bauernhofmuseum.de

Prof. Dr. Hermann Heidrich

Franckestraße 9

24118 Kiel

Tel.: 0431 / 8888646

hermannheidrich@web.de

| Arbeitskreis Volontariat

Das wissenschaftliche Volontariat

Seit der Veröffentlichung des „Leitfadens für das wissenschaftliche Volontariat“ durch den Deutschen Museumsbund und ICOM Deutschland sind neben der Vergütung auch wieder die Struktur und Inhalte dieses besonderen Arbeitsverhältnisses in den Fokus der Diskussion gerückt. Ein Ziel des Arbeitskreises Volontariat ist, dass die im Leitfaden definierten Inhalte in allen Museen als Standards angesehen und in der Praxis auch vermittelt werden. Im Leitfaden finden sich unter anderem drei grundlegende Hilfsmittel, durch die die Qualität des Volontariats und seine Effektivität als Weiterbildung gesteigert werden können. In vielen Häusern werden diese Instrumente bereits angewandt. Wie die regelmäßigen Befragungen der Volontär/e/innen im Bundesgebiet ergeben, sind sie in den meisten Häusern noch unbekannt. Daher möchte der Arbeitskreis erneut auf diese wichtigen Punkte aufmerksam machen:

1. Hausinterne Weiterbildungen

Als Inhalte benennt der Leitfaden die vier Kernbereiche der Museumsarbeit: Sammeln, Bewahren, Dokumentieren und Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Auch „gehören zu diesen Bereichen die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das Museumsmanagement sowie das Personal-, Finanz- und Rechnungswesen.“ Im letzten Kapitel „Rahmenbedingungen des Volontariats“ präzisiert der Leitfaden: „Die hier genannten Inhalte können in Form einzelner Abschnitte des Volontariats oder im Rahmen von gezielten Fortbildungen vermittelt werden.“ Hausinterne Weiterbildungen für Volontär/e/innen sind in einigen Häusern seit Jahren Usus, in rund Zweidrittel der Museen jedoch vollkommen unbekannt. Im Jüdischen Museum Berlin organisiert die Volontärsmentorin monatlich eine zweistündige Weiterbildung, in der Kolleg/en/innen den Trainees und Volontär/en/innen

eine fachliche Einführung in ihren Arbeitsbereich geben und die wesentlichen Inhalte und Prozesse erläutern. Dies bietet nicht nur den Volontär/en/innen wertvolle Einblicke; anschließende Diskussionen werden auch von den Mitarbeiter/n/innen als bereichernd empfunden. Auch im Deutschen Technikmuseum in Berlin ergänzen hausinterne Weiterbildungen durch Kollegen, die praktischen Tätigkeiten. Eine weitere Möglichkeit, die gerade für kleinere Häuser interessant ist, sind Kooperationen mit anderen Einrichtungen: Unter dem Titel „Volos-führen-Volos“ werden in Baden-Württemberg zahlreiche Veranstaltungen von Volontär/en/innen angeboten. Ähnliche Führungen werden in Berlin organisiert. Der hessische Landesverband lädt zu inhaltlichen Fortbildungen ein, zum Beispiel zu den Themen Marketing und Sammlungspräsentation.

2. Verlaufsplan

Der Leitfaden spricht von einem „Curriculum“, in dem schriftlich festgehalten wird, welche Bereiche und Arbeitsabläufe Volontär/e/innen kennen lernen werden. Eine solche Vereinbarung wurde bereits in den 1995 verfassten Richtlinien der Kultusministerkonferenz festgeschrieben. In einer Umfrage von 2008 hatten nur 27% der Volontär/e/innen einen Verlaufsplan. Ohne diese inhaltliche Strukturierung des Volontariats ist ein Abgleich zwischen angestrebten Vermittlungszielen und tatsächlicher Arbeitsrealität schwierig. Der Leitfaden kann als Grundlage für die Entwicklung eines Curriculums genutzt werden. Da sich Volontariate an verschiedenen Einrichtungen in Bezug auf Tätigkeiten und erforderliche Kompetenzen sehr stark voneinander unterscheiden, werden auch Rahmenpläne jeweils sehr unterschiedlich ausfallen. Wie der Leitfaden betont, liegt die Holschuld der im Curriculum formulierten, weiterqualifizierenden Kenntnisse nicht bei dem/der Volontär/in: „Das jeweilige Museum (...) sowie der/die für die Qualifizierung des/r Volontär/s/in verantwortliche Wissenschaftler/in haben dafür Sorge zu tragen, dass diese Inhalte umgesetzt werden.“ Idealerweise entwickeln Institution und Volontär/in bei Beginn des Volontariats gemeinsam einen Verlaufsplan, in dem die zu vermittelnden Kenntnisse und Fertigkeiten festgelegt werden sowie die Projekte und Arbeitsbereiche, in welche der/die Volontär/in eingebunden sein wird. Vorteilhaft ist, wenn es im Haus zusätzlich zu den Vorgesetzten eine/n unabhängige/n Volontärsmentor/in gibt, der sich für die Qualität des Volontariats einsetzt und im Falle von Konflikten zwischen Volontär/in und Vorgesetzten vermittelt.

3. Fortbildungen und fachliche Profilierung

Der Leitfaden formuliert, dass die Volontär/e/innen hinsichtlich der Fort- und Weiterbildung den wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen gleichgestellt sind. Der Besuch von Fortbildungen und Fachtagungen sollte ermöglicht und finanziert

| Neue Mitglieder

Der Deutsche Museumsbund hat folgende Institutionen und Personen als neue Mitglieder aufgenommen:

- Bundesverband Deutscher Kinder- und Jugendmuseen, Berlin
- Museum Aschenbrenner, Garmisch-Partenkirchen
- Rautenstrauch-Joest-Museum Kulturen der Welt, Köln
- Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, München
- Hornické muzeum Přebíram, Přebíram, Tschechische Republik
- Museum Starnberger See, Starnberg

- Saskia Bähren, Neusäß
- Heidi Becker, Berlin
- Jörg Beier, Berlin
- Tina Berthold, Berlin
- Sonja Beyer, Oldenburg
- Manuela Blobner, Berlin
- Sophia Booz, Hamburg
- Anna Boroffka, Berlin
- Inga Anne Brantzky, Bremerhaven
- Dr. Nina Burkhardt, Berlin
- Eva Castringius, Berlin
- Paola Dessí, Berlin
- Margrit Doltze, Berlin
- Lydia Rosía Dorn, Berlin
- Iris Edenheiser, Leipzig
- Dr. Simone Erpel, Berlin
- Anne Fohgrub, Schkeuditz
- Philipp Gatzka, Köln
- Julia Gierse, Mainz
- Marie Gombert, Reichenwalde
- Regina Gropper, Wolfertschwenden

- Ines Gütt, Berlin
- Dr. Sabine Hannesen, Berlin
- Daniela Heinze, Madrid
- Mandy Herberg, Mörfelden-Walldorf
- Martin Herde, Berlin
- Norbert Herwig, Düsseldorf
- Kay-Hermann Hörster, Bischofshofen
- Prof. Dipl.-Ing. Thomas Hundt, Stuttgart
- Dr. Jan Willem Huntebrinker, Frankfurt am Main
- Stefanie Kappelhoff, Oldenburg
- Alena Kliuiko, Berlin
- Anett Kolaschinsky, Berlin
- Sabine Kolb, Berlin
- Corinna Koschembahr, Berlin
- Hans Krestel, Berlin
- Dr. Roland Krischke, Gotha
- Danielle Lewis, Berlin
- Sarah Elena Link, Berlin
- Hannes Löffler, Klosterneuburg
- Jeannette Macdonald, Berlin
- Dr. Juliane Marquard-Twarowski, Berlin
- Friederike Meseberg, Potsdam
- Michael Mohr, Berlin
- Tobias Nettke, Frankfurt am Main
- Falk Oppermann, Berlin
- Astrid Pahl, Berlin
- Henriette Panik, Berlin
- Dr. Susanne Phillipps, Berlin
- Ingo Plato, Köln
- Fritz Räcke, Berlin
- Dr. Isabel Christina Reindl, München
- Dr. Karin Rhein, Schweinfurt

werden. Darüber hinaus wird nahe gelegt, dass das Museum die fachliche Profilierung der Volontär/e/innen unterstützt. Das Jüdische Museum Berlin zum Beispiel gewährt seinen Volontär/en/innen pro Monat einen Studientag, der für Seminare, eigene Recherchen oder zum intensiven Besuch von Ausstellungen genutzt wird. Verschiedene Einrichtungen unterstützen die Teilnahme ihrer Volontär/e/innen an externen Weiterbildungen finanziell, wie zum Beispiel am Qualifizierungsprogramm „Museumsmanagement“ der FU Berlin.

Weitere Best-Practice-Beispiele gesucht

An vielen Museen sind bereits sehr gute Instrumente etabliert, die das wissenschaftliche Volontariat zu einem fairen und für beide Seiten lohnenden Arbeitsverhältnis machen. Um die Verbreitung und Optimierung dieser Ansätze zu erreichen, sammelt der Arbeitskreis Volontariat Best-Practice-Beispiele, die auf unter der

Rubrik Arbeitskreis Volontariat unter www.museumsbund.de bald präsentiert werden sollen. Alle Volontär/e/innen wie auch ihre Verantwortlichen sind herzlich eingeladen, Beispiele einzureichen.

Monika Flores Martínez und Martin Mohn

Sprecher /-innen Museen:

Verena Benz
Hessisches Landesmuseum Darmstadt
Geologische, Paläontologische und Mineralogische
Abteilung
Friedensplatz 1
64283 Darmstadt
Tel.: 06151 / 165791
verena.benz@hlmd.de

Monika Flores Martínez
Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14
10969 Berlin
Tel.: 030 / 25993360
m.flores@jmberlin.de

Martin Mohn
Technikmuseum Berlin
Trarbacher Straße 18
13088 Berlin
Tel.: 0179 / 8357363
mohn@sdtb.de

Isolde Parussel
Museum für Kunst und Kulturgeschichte
Hansastraße 3
44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 5026029
iparusel@stadtdo.de

Xenia Ressos
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule
50667 Köln
Tel.: 0221 / 221-26732
ressos@web.de

Dorothea Ullrich
Museum der bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10
04109 Leipzig
Tel.: 0341 / 21699-935
dorothea.ullrich@leipzig.de

Sprecherinnen Denkmalpflege:

Tina Fehlhaber
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Petersberg Haus 12
99084 Erfurt
Tel.: 0361 / 3781358
FehlhaberT@tlda.thueringen.de

Stefanie Lorenz
Alte Nationalgalerie, Gemälderestaurierung
Staatliche Museen zu Berlin,
Stiftung Preußischer Kulturbesitz
Bodestraße 1–3
10178 Berlin
Tel.: 030 / 20905880
st.lorenz@smb.spk-berlin.de

EXPONATEC COLOGNE



Mit einer durchweg positiven Bilanz endete die EXPONATEC COLOGNE, Internationale Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe, am Freitag, dem 20. November 2009, nach vier Tagen in Köln. Trotz verkürzter Laufzeit nutzten über 4.200 Fachbesucher (plus 5 Prozent) aus 34 Ländern die Gelegenheit, sich über Trends und Neuheiten von 237 Anbietern aus 24 Ländern zu informieren. „Das positive Feedback der Branche und das erneute Wachstum der Messe um 17 Prozent in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, zeigen deutlich, dass die EXPONATEC COLOGNE ihr Ziel erreicht hat, eine Veranstaltung mit europäischer Bedeutung zu sein“, so Oliver P. Kuhrt, Geschäftsführer der Koelnmesse GmbH. „Mein Dank und meine Gratulation gilt unseren Kooperationspartnern EUROPA NOSTRA, The Best in Heritage und dem Deutschen Museumsbund“, so Kuhrt weiter. Das neue Segment des Ausstellungsdesigns konnte die Funktion der EXPONATEC COLOGNE als Schnittstelle zwischen den Unternehmen und Kreativen der Branche weiter stärken. Das inhaltliche Rahmenprogramm festigte die Stellung der EXPONATEC COLOGNE als internationale Kontaktbörse für die beteiligten Wirtschaftskreise und als Meeting-Event für den länderübergreifenden Knowhow-Transfer. Die Kooperation zwischen der EXPONATEC COLOGNE und dem Deutschen Museumsbund wird auch in den nächsten Jahren fortgeführt. Die nächste EXPONATEC COLOGNE findet vom 16. bis 18. November 2011 in Köln statt. Weitere Informationen unter www.exponatec.de.

| Europa

NEMO, das Netzwerk europäischer Museumsorganisationen, ist ein unabhängiges Netzwerk nationaler Museumsorganisationen und ähnlichen Organisationen der EU-Mitgliedsstaaten sowie der ihr assoziierten Staaten und vertritt dadurch die Interessen von über 35.000 Museen in Europa. Als Sprachrohr der Museen in die EU berät das Netzwerk Verantwortliche der EU-Kulturpolitik in museumsfachlichen Fragen. Auf der anderen Seite kommuniziert und vertritt NEMO die Belange aller Museumsgattungen und Größen in Europa gegenüber den EU Institutionen und anderen Interessensvertretern im europäischen Kulturbereich. Darüber hinaus ist das Netzwerk Ansprechpartner für Menschen, die sich in der vielfältigen europäischen Museumslandschaft engagieren.

Bei seinen jährlichen stattfindenden Konferenzen werden länderübergreifende museumsfachliche Fragestellungen diskutiert und museumspolitische Themen erörtert. NEMO versteht sich als Forum des Austausches der europäischen Museen und unterstützt aktiv länderübergreifende Aktivitäten und Projekte in verschiedenen Bereichen, wie der Mobilität von Sammlungen in Europa, Digitalisierungsanstrengungen der Museen sowie ihr Potenzial, als Bildungsorte zu wirken. Als Informationsplattform für Museen in die europäische Kulturpolitik dient die Internetseite www.ne-mo.org des Netzwerkes, die weitreichende Informationen über und für die europäische Museumslandschaft gibt und über aktuelle Entwicklungen, Themen und Termine in der europäischen Kulturpolitik informiert.

Im November 2009 hat der Österreichische Museumsbund das Netzwerk eingeladen, in Linz, der europäischen Kulturhauptstadt 2009, zu tagen. Hauptfokus der Veranstaltung, auf der ca. 40 Direktoren und Geschäftsführer des nationalen Museumsorganisationen und ähnlichen Organisationen in Europa zusammenkamen, um sich über Themen auszutauschen, die eine hohe Priorität für die europäischen Museen haben, war das Thema „Kreativität und Innovation in europäischen Museen“. Damit richtet sich NEMO nach dem von der EU in 2009 ausgerufenen „Europäischen Jahr der Kreativität und Innovation“. Im Rahmen der Veranstaltung wurden verschiedene Projekte und Strategien vorgestellt, die innovative Museen in Europa durchgeführt haben. Weiterhin beleuchteten Vertreter der EU das Thema von Seiten der europäischen Kommission und des Parlaments.

Zusätzlich wurde im Rahmen des Treffens ein neuer Vorstand gewählt, der NEMO im Jahr 2010 vorstehen soll. Als Vorsitzende des Netzwerkes wurde Elizabeta Petrusa-Strukelj, Vorstandsmitglied der Slowenischen Museumsvereinigung, bestätigt. Weiterhin gehören dem Vorstand Anja-Tuulikki Huovinen, Direktorin der Finnischen Museumsvereinigung, Mark Taylor, Direktor der Britischen Museumsvereinigung, Frank Birkebak, Direktor des Roskilde Museums in Dänemark, sowie Margherita Sani, Beauftragte des Istituto Beni Culturali in Italien an. Zusätzlich sind Siebe Weide, Direktor der Niederländischen Museumsvereinigung, und Peter Assmann, Präsident des Österreichischen Museumsbundes, in den Vorstand gewählt worden.

Julia Pagel

| Projekte

Internationaler Museumstag

Unter dem Motto **„Museen für ein gesellschaftliches Miteinander“** (Museums for Social Harmony) begehen die Museen im Mai 2010 weltweit den 33. Internationalen Museumstag. In Deutschland, Österreich und der Schweiz findet das Ereignis am Sonntag, 16. Mai 2010, statt. Der Internationale Museumstag 2010 steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Bundesrates, Präsident des Senats der Freien Hansestadt Bremen, Bürgermeister Jens Böhrnsen. Eine ausführliche Erläuterung des Mottos mit Anregungen und Vorschlägen zur Begehung des Internationalen Museumstages und Ihre Möglichkeiten zur Teilnahme finden Sie unter www.museumstag.de/mitmachen oder Informationen unter Tel.: 030/84109517.

| Termine

Am 26. Februar 2010 bietet der Hessische Museumsverband eine Fortbildung zum Thema **„Schritt für Schritt erfolgreich. Konzeption von Führungen im Museum“** an. Informationen sowie weitere Fortbildungsangebote für das Jahr 2010 unter www.museumsverband-hessen.de (Veranstaltungen) oder unter Tel.: 0561/7889-6740.

„Natur im Museum – Museen und Natur; kundig, anregend, widersprüchlich, aufregend!“ lautet das Thema der Jahrestagung 2010 des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen e. V.. Der Verband tagt vom 4. bis 6. März 2010 in Osnabrück. Das Programm finden Sie unter www.mvnb.de/fileadmin/data/public/verband/2008/Jahrestagung/Einladung2010.pdf, Informationen unter Tel.: 0511/2144983.

Vom 26. bis 28. März 2010 findet in Berlin und Brandenburg die **20. Bundesweite Tagung der wissenschaftlichen Volontärinnen und Volontäre an Museen, Gedenkstätten und in der Denkmalpflege** zum Thema „Bewahren und Anfassen“ statt. Weitere Informationen: www.museumbund.de (Fachgruppen & Arbeitsgruppen → Volontariat) oder Vanessa Sigalas, Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a, 14059 Berlin, Tel. 030/32690625.

„**Die Notfallplanung als Bestandteil der Präventiven Konservierung**“ lautet der Titel einer Weiterbildung für das Personal und die Administrative der Museen, Archive und Bibliotheken, welche im April und Mai 2010 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin stattfindet. Der Anmeldeschluss ist der 17. April 2010. Informationen und Anmeldung beim Veranstalter: Studiengang Konservierung und Restaurierung / GT in Zusammenarbeit mit dem Berliner Institut für Akademische Weiterbildung der HTW Treskowallee 8, 10318 Berlin, Weiterbildung@htw-berlin.de.

Varia

Die **Broschüre „Künstlersozialversicherung“** des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales wurde mit Stand Juli 2009 neu aufgelegt. Die Broschüre kann im Internet bestellt oder über den folgenden Link heruntergeladen werden: www.bmas.de/portal/10082/kuenstlersozialversicherung.html.

Der Beirat der **Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung** beim Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat zum dritten Mal zahlreiche Anträge zur Provenienzforschung beraten und für 16 Projekte eine Bewilligungsempfehlung ausgesprochen. Kulturstaatsminister Bernd Neumann erklärte dazu: „Es zeigt sich, dass das Bewusstsein der einzelnen Institutionen im Hinblick auf die Suche nach NS-Raubkunst und die Bemühungen zur Rückgabe verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter in der letzten Legislaturperiode erheblich gestärkt werden konnte.“ Bei der Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung waren 21 Anträge auf Förderung längerfristiger Projekte der Provenienzrecherche und -forschung eingereicht worden. Gefördert werden Projekte mit einer Laufzeit von 12 bis 24 Monaten.

Das seit Mai 2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte **museumswissenschaftliche Forschungsprojekt „wissen & museum“** ist nun im Internet unter www.wissen-und-museum.de für die Öffentlichkeit zugänglich. Das Projekt entsteht in Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach, dem Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft und dem Kunsthistorischen Institut der Universität Tübingen sowie dem Institut für Wissensmedien Tübingen (Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft). Gegenstand des Projekts ist es, in interdisziplinärer Perspektive Übersetzungsvorgänge in Ausstellungen zu untersuchen und Theorien zu entwickeln, die über den Einzelfall hinaus Wissens- und Vermittlungsprozesse des Museums erklären können.

Das Dokumentationszentrum in der Gedenkstätte Bergen-Belsen wurde mit dem **Museumspreis der Niedersächsischen Sparkassenstiftung 2009** ausgezeichnet. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert und wird alle zwei Jahre verliehen. Weitere Preisträger sind das Residenzmuseum im Celler Schloss, das einen mit 12.500 Euro dotierten Preis für seine lebendige Präsentation der Geschichte des Königreiches Hannover erhält, und die Städtische Galerie Wolfsburg, die ebenfalls mit einem 12.500 Euro dotierten Preis für die Entwicklung und Wahrung eines starken Museumsprofils ausgezeichnet wird. Weitere Informationen unter www.nsk.de/nsks/museen/museumspreis.

Nach zwei erfolgreichen Durchgängen ist die dritte Runde der **Museumsregistrierung in Niedersachsen und Bremen** im November 2009 abgeschlossen worden. Insgesamt 12 Museen in Niedersachsen wurden für ihre qualitativ hochwertige Arbeit ausgezeichnet. Ziel der Museumsregistrierung ist es, zu der Weiterentwicklung und Zukunftssicherung der Häuser beizutragen. Die teilnehmenden Museen werden durch Schulungen und von Experten begleitet, um ihre Stärken und Schwächen zu analysieren und Verbesserungen zu entwickeln. Drei Partner führen die Museumsregistrierung gemeinsam durch: Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V. und die Niedersächsische Sparkassenstiftung. Das Museumsregistrierungsverfahren 2010 wurde bereits gestartet und endet im kommenden Herbst. Weitere Informationen und Teilnahme unter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e. V., Geschäftsstelle, Prinzenstraße 23, 30159 Hannover, Tel.: 0511/2144983, museumsregistrierung@mvnb.de.

Publikationen

Lutz Hieber, Stephan Moebius (Hg.), **Avantgarden und Politik.** Künstlerischer Aktivismus von Dada bis zur Postmoderne. 254 S., Bielefeld (transcript Verlag) August 2009, ISBN: 978-3-8376-1167-0, 25,80 Euro.

Hannelore Kunz-Ott, Susanne Kudorfer, Traudel Weber (Hg.), **Kulturelle Bildung im Museum.** Aneignungsprozesse – Vermittlungsformen – Praxisbeispiele, 206 S., Bielefeld (transcript Verlag) Oktober 2009, ISBN: 978-3-8376-1084-0, 23,80 Euro.

Joachim Baur, **Die Musealisierung der Migration.** Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation, 408 S., Bielefeld (transcript Verlag) Oktober 2009, ISBN: 978-3-8376-1264-6, 34,80 Euro.

Susanne Claußen, **Anschauungssache Religion.** Zur musealen Repräsentation religiöser Artefakte, 292 S., Bielefeld (transcript Verlag) Oktober 2009, ISBN: 978-3-8376-1283-7, 29,80 Euro.

Patrick S. Föhl, Iken Neisener (Hg.), **Regionale Kooperationen im Kulturbereich.** Theoretische Grundlagen und Praxisbeispiele, 394 S., Bielefeld (transcript Verlag) Dezember 2009, ISBN-13: 978-3837610505, 29,80 Euro.

Joachim Baur (Hg.), **Museumsanalyse.** Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes, 292 S., Bielefeld (transcript Verlag) Dezember 2009, ISBN: 978-3-89942-814-8, 26,80 Euro.

Bulletin – Deutscher Museumsbund e. V.

ISSN 1438-0595

Herausgeber: Prof. Dr. Michael Eissenhauer

Redaktion: Mira Höschler, Julia Pagel, Anja Schaluschke

Anschrift:

Deutscher Museumsbund e. V.

In der Halde 1 · 14195 Berlin

Tel. 030/84 10 95 17 · Fax 030/84 10 95 19

office@museumsbund.de

www.museumsbund.de

Redaktionsschluss:

Bull. 1: 15.2., Bull. 2: 15.5., Bull. 3: 15.8., Bull. 4: 15.11.

Bankverbindungen:

Postbank Köln

Konto 800 502 · BLZ 370 100 50

Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam

Konto 350 202 4323 · BLZ 160 500 00

Gestaltung und Design: blum DESIGN & KOMMUNIKATION GmbH

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz GmbH & Co. KG, Berlin

Gefördert mit großzügiger Unterstützung durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.